

11 MENSCHEN

Ein Stück deutsche Geschichte

Kleinkunst Thomas Felder gastiert auf Einladung der Gnadentaler Mühlenkonzerte im Schwäbisch Haller Sonnenhof. Der Liedermacher nimmt seine knapp 250 Zuhörer mit in die Vergangenheit. *Von Monika Everling*

Die große Zeit der Liedermacher ist vorbei. Schade eigentlich, denn ein Abend zum Beispiel mit dem urschwäbischen Barden Thomas Felder kann großen Spaß machen. Felder hat seine Karriere zu einer Zeit begonnen, als – ähnlich wie heute die „Fridays for Future“-Bewegung – viele junge Menschen auf die Straße gegangen sind, um für eine bessere Zukunft zu protestieren. Auch damals ging es schon um die Umwelt, aber vor allem ging es um den Weltfrieden: „Es war der strategische Plan der USA, Europa zu opfern“, ist Felder überzeugt. Der Nato-Doppelbeschluss trat in Kraft, in Deutschland wurden Atomwaffen stationiert.

Viele der knapp 250 Konzertbesucher, die am Samstag in die Arche des Haller Sonnenhofs gekommen sind, waren mittendrin in den Menschenketten, Demonstrationen und Kundgebungen. Felder ging noch weiter: Er hat sich 1982 an das Tor zum Atomwaffenlager Großengstingen auf der Schwäbischen Alb gekettet. Dafür kamen er und seine Mitstreiter vor Gericht.

Und was tat Felder? Als er aufgerufen wurde, eine Stellungnahme abzugeben, sang er den Strafbefehl, den der Staatsanwalt für jeden einzelnen Angeklagten heruntergeschaltet hatte. Er erzählt den Haller Zuhörern: „Die Drehleier wurde mir am Eingang zum Gerichtssaal abgenommen. Dann habe ich einfach a cappella gesun-

„Es war die nackte Angst, die mich angetrieben hat.“

gen.“ Der Richter verließ ratlos den Raum und der Staatsanwalt stellte fest: „Gerichtssprache ist Deutsch, und nicht gesungen!“

Heute ist das eine heitere Erinnerung. Damals waren die heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Staat und seinen Bürgern bitterer Ernst. Felder erin-



Zu den vielen Instrumenten, die Thomas Felder spielt, gehört die Drehleier. Oft singt er aber auch einfach ganz ohne Instrumentalbegleitung. Foto: Hans Kumpf

nert sich: „Es war die nackte Angst, die mich angetrieben hat. Meine Kinder waren gerade geboren...“ Die unmittelbare Gefahr eines Atomkrieges bestehe heute nicht mehr, sagt Felder. Und das sei der Verdienst derer, die damals demonstrierten.

Dabei hat seine politische Karriere quasi auf der Gegenseite angefangen: Mit 14 habe er auf der großen Treppe vor St. Michael in Hall ein Schild mit der Aufschrift „Kein Krawall in Schwäbisch Hall“ hochgehalten, erzählt er. Es richtete sich gegen Rudi Dutschke. Ein Mitschüler Felders am Aufbaugymnasium Michelbach habe die Ansicht verbreitet, Dutschke sei so was Ähnliches wie Hitler. Doch Dutschkes Rede hat Felder überzeugt. „Dann habe ich in Michelbach Schulstreiks organisiert, weil an der Schule keine Demokratie herrschte“, er-

innert er sich zum Vergnügen des Publikums.

Eine Art Nostalgie schwebt im Raum, und die wird noch deutlicher, wenn Felder schwäbelt. „I be a Mo vo dr Alb ra“, singt er auf die Melodie von „Guantanamo“. Und er bekennt: „I be so frau, dass i a Frau hau“ (ich bin so froh,

dass ich eine Frau habe). Oder er singt von „denne denne Denger“ (diesen dünnen Dingern) und von der Mode, die schnell modert.

Zu einem Lied erklärt er: „Es wird von Strophe zu Strophe hochdeutsch, so, wie auch die schwäbische Sprache ausstirbt.“ Dazwischen gibt's schwäbische

Jodler: „Hätt i dil!“ Und man erfährt, was der chinesische Tourist auf die Frage antwortet, ob er Schwäbisch kann: „A weng shao“ (ein bisschen schon).

All dies bringt Felder mit viel Witz und schöner, kräftiger Baritonstimme zu Gehör. Er spielt Drehleier, Schalmel, Klavier, Gitarre, Mundharmonika und Poesaune. Die Zuhörer sind größtenteils ebenfalls ältere Semester. Sie lassen sich sehr gerne an die gar nicht so gute alte Zeit erinnern, und sie können Felders Lied übers Älterwerden gut nachvollziehen: „Ällaweil suach i mei Sach“ (ständig suche ich meine Sachen). Felders Gedächtnis allerdings scheint tadellos zu sein: Ihm fallen noch fünf Zugaben ein.

Liedermacher, Poet, Lehrer und Aktivist

Thomas Felder wurde 1953 als Sohn eines Pfarrers in der Nähe von Münsingen geboren. Er erlernte mehrere Instrumente und besuchte von 1966 bis 1972 das Evangelische Aufbaugymnasium in Michelbach/Bilz. Nach dem Studium der An-

gistik und der Bildenden Kunst war er Lehrer, bevor er freischaffender Künstler wurde.

Als Liedermacher trat Felder seit Anfang der 70er-Jahre auf. Zudem ist er Poet, vor allem in schwäbischer Mundart. Und er trat bei vielen

politischen Veranstaltungen auf, von der Anti-Atomkraft-Bewegung bis zum Protest gegen das Bahnhofsprojekt Stuttgart 21. Derzeit feiert er sein 50. Bühnenjubiläum mit mehr als 50 Konzerten. Das zweite davon war in Hall. Er lebt in Reutlingen. evl

➊ Mehr Fotos mit Impressionen vom Auftritt Felders in Hall gibt es auf www.swp.de/sha